

brechen. „Jungens, durch! durch! wir müssen ja durch!“ rief die alles übertönende Stimme des Commandeurs.

Er ruderte steuernd mit, daß an Haar und Bart der Schweiß ihm heruntertroff. Die Kraft seiner Stimme fuhr ihnen in die Arme; das Boot gieng fort, und durch den Kamm der Brandung schoß es auf- und niedererschwebend hindurch, gleichsam Schritt für Schritt sich Bahn erkämpfend. Schräg auf sie heran flog das unglückliche Fahrzeug, dem sie Hilfe brachten. Man sah die beiden Männer, die darin ruderten; jedoch mit erschreckender Schnelligkeit trieb jetzt das zu leichte Boot vor der See daher. Sie presste den Bug tief ins hohle Wasser, während der Kamm der Woge das Hintertheil vorwärts jagte; eine Weile hielt das führerlos werdende Fahrzeug diesen Tanz noch aus, dann verschwand der Bug völlig unter der Flut, das Heck stieg himmelan empör, und das vornüber umschlagende Boot, seine Ruder unter sich begrabend, den Kiel nach oben, lag besiegt unter der Welle, die triumphierend über ihm dahinfuhr.

„Ans Steuer, ans Steuer!“ rief der Lotsencommandeur seinen Leuten zu, riß sich den Rock von den Schultern, die Schuhe von den Füßen und sprang über Bord. Einer der beiden Begrabenen — den anderen sah man nicht wieder — kam nach einer Weile, nahe beim Rettungsboot, noch einmal an die Oberfläche empor; suchte einen Hilferuf hervorzustoßen, den der Wogenschaum vor seinen Lippen ersticke, und sank dann wehrlos in die Tiefe zurück. Der Lotsencommandeur schwamm der Stelle zu, wo er verschwunden war, und tauchte nieder. Mit der herabgreifenden Hand faßte er das dicke Haar des Ertrunkenen, hob sich dann mit der anderen Hand und den Füßen an die Luft empor, den Mann hinter sich her ziehend; warf ihn auf den Rücken mit einem plötzlichen Ruck, um ihn über Wasser zu halten, warf sich dann selber auf dem Rücken herum und nun den Kopf des andern sich auf die Brust legend, ihn mit beiden Händen an den Haaren haltend, schwamm er dem Rettungsboot zu. Ein Duzend Wellen fuhren noch unter und über ihm hinweg; dann sah er einen Remen, ein Paar sich ausstreckende Arme und das ernsthaft lachende Gesicht des Johann Jakob Evers über seinen Augen; dann ergriff er den Remen und zog seinen Mann, den die Linke festhielt, mit sich zum Bord hinauf.

„Wo ist der andre?“ fragte er, noch nach Athem ringend und das Salzwasser von sich wegblausend, als er im Boot neben einem der Luftkasten saß. Johann Jakob Evers zuckte stumm mit den Achseln; die anderen deuteten auf das umgeschlagene Fahrzeug, das dahintrief wie ein todter Fisch, und auf die grauschwarze Tiefe. Hm! murmelte der Lotsencommandeur und senkte. „Der da rührt sich auch nicht,“ sagte er dann, wieder am Heck sitzend und, naß wie ein Meerergott, gegen das Ufer steuernd. „Legt ihn aufs Gesicht; einen Arm unter die Stirne! — Die Kleider herunter; warme Decken. . . Will er noch nicht athmen?“